

Newsletter 2026/2

Endlich Regen: Helm-Azurjungfer gerettet!?

14. Juli 2026: Endlich regnet es nach wochenlanger Hitze und Trockenheit während einem langen Gewitter in Strömen. Noch am Vormittag schien die Sonne unerbittlich vom Himmel. Eine Erkundungstour zeigte, dass der Forstbach südlich von Bützberg bzw. westlich von Thunstetten komplett ausgetrocknet war. Ein deprimierendes Bild, auch die ausgetrockneten Wiesen, Weiden und Äcker links und rechts davon. Bis vor wenigen Jahren war der Forstbach ein wertvoller Lebensraum für die europaweit gefährdete Helm-Azurjungfer, bevor bereits 2024 ein starker Einbruch der Population dieser Libellen-Art festgestellt wurde. Umso wichtiger, dass anderswo vereinzelte Bach- und Grabenabschnitte dauernd Wasser führten.



Entscheidend: Minimaler Wasserstand anstelle trockenes Bachbett. Bilder © W. Stirnimann

Ah, sehr schön, im «Quellbereich» des kleinen Wiesenbachs südlich der Bützberger Längmatt sprudelt noch Wasser! Hier tritt wohl das eingedolte Bächlein vom Schloss Thunstetten her aus der Röhre und das wertvolle Nass fliesst den SBB-Eisenbahnlinien westlich von Langenthal entgegen. Hier vereinigt es sich mit je einem Rinnsal vom Schoren und einem anderen von der Langenthaler Gabismatt her. Zusammen unterqueren sie durch einen Siphon die Eisenbahnlinien und umfliessen nördlich davon ein Quartier der Baumschule Anderegg. Hier dürfte sich die Helm-Azurjungfer ebenfalls noch fortpflanzen: Im Hopferenbach mit übrigens schönem Bestand des Wilden Reis, ebenfalls eine Smaragd-Art. Weiter fliesst der Hopferenbach durch den Hardwald Richtung Aarwangen bevor - Oh Schreck! – auch durch das ganze Bützberggtäli wieder nur ein trockenes Bachbett anzutreffen ist, auch die Nebengewässer ganz trocken, ein trauriger Anblick. Etwas Trost spenden die verschiedenen Wiesengraben im Quellbereich des Butzlibachs bei Aarwangen, infolge eines Biberdamms gut mit Wasser eingestaut, dafür weiter nördlich auf über einen halben Kilometer trockenliegend...

Was lernen wir daraus? Zum Beispiel, dass extreme (Umwelt-)Faktoren die gefährdeten Smaragd-Arten im Smaragdgebiet Oberaargau jederzeit massiv bedrohen können, dass die Verhältnisse komplex sind und sehr differenziert hingeschaut werden muss, wenn die kleinen (Wasser-)Lebensräume der gefährdeten Smaragd-Arten erhalten und aufgewertet werden sollen.

Bis am 31. Juli 2026: Anmelde-schluss ARKUM-Tagung: Vom 16.9.-19.9.26 findet unter dem Titel «Gelenktes Wasser – gestaltete Landschaft» in Langenthal ein spannender internationaler Kongress statt. Siehe auch Mailbegleittext des Newsletterversands oder direkt hier: <https://arkum.org/jahrestagung/2026/>

Erfolgreicher Neophyten-Anlass der Burgergemeinde Langenthal

Am 20. Juni 2026 führte die Burgergemeinde Langenthal im Hardwald nördlich von Langenthal einen Informationsanlass zum Thema invasive Neophyten durch. Die viele Dutzend Besucherinnen und Besucher zeigten sich sehr interessiert daran, wie Einjähriges Berufkraut, nordamerikanische Goldruten, Sommerflieder, Kirschlorbeer und der Japanische Staudenknöterich zu Gunsten der einheimischen Pflanzenwelt eingeschränkt werden können.



Auch Mitglieder des Vereins Smaragdgebiet engagieren sich intensiv gegen die invasiven Neophyten (siehe S. 2), z.B. gegen den Knöterich am Schuelbächli. An dieser Stelle der Burgergemeinde Langenthal ein grosses Dankeschön für die Unterstützung mit je CHF 1'000.- während den Jahren 2025-2029!

Impressum

Texte dieser Ausgabe, falls nichts anderes erwähnt: Werner Stirnimann; Layout: Beat Siegrist

Einsatz gegen den Japanischen Staudenknöterich

Mitglieder des Vereins Smaragdgebiet dämmten am 24. April und am 4. Juni ehrenamtlich den Randbereich eines grossen Bestandes des Japanischen Staudenknöterichs am Langenthaler Schuelbächli ein. Damit stehen die Chancen deutlich besser, dass das Schuelbächli künftig wieder mit einem vielfältigen einheimischen Pflanzenbestand bewachsen ist.



Einsatz am 4.6.26 bei kühlem und sehr nassem Wetter: Nach heissen und sehr trockenen Wochen inzwischen eine eher fremde Vorstellung. Bild © Werner Stirnimann

Mit Hilfe von Giftstoffen verdrängt der exotische Knöterich die einheimische Vegetation. So zum Beispiel auch am nahen Hambüelwaldrand (hier bekämpften ihn Ende Juni Gymnasiastinnen und Gymnasiasten) und im Langenthaler Hardwald, wo ihn die Burgergemeinde Langenthal ab diesem Jahr im Rahmen eines gross angelegten Projekts zu Leibe rücken lässt. Bereits seit vielen Jahren wird der Knöterich am Ufer der Langete bekämpft (Biodiversia im Auftrag des Hochwasserschutzverbands, tatkräftig unterstützt durch Schülerinnen und Schüler der Rudolf Steiner Schule Oberaargau). So entsteht zunehmend eine «neophytenarme Zone».



Die «Neophytenarme Zone» erstreckt sich von der Aare ungefähr bis Wynigen, Eriswil, hinauf zum Napf, weiter bis Menznau und Zofingen. Sie umfasst damit mehrere 100 km²
Abbildung © Biodiversia GmbH

Schwarzhäusern: Neue Förderfläche für Kreuzkröte und Co. eingeweiht

Ende Mai 2026 wurde in Rufshausen bei Schwarzhäusern im Beisein des ausführenden Teams und Gästen eine umfangreiche Smaragd-Aufwertung eingeweiht. Das Eigentümerpaar Monika Wälti und Adrian Gaberell hatte ermöglicht, im Rahmen des Smaragd-Förderprojekts 2020-2026 Aufwertungen für die Zauneidechse, die Ringelnatter, das Wiesel, die Sumpfschrecke und die Kreuzkröte anzulegen. Im privaten Rahmen ergänzten sie diese Aufwertungen mit einem Schwalbenturm für Schwalben und Segler.



Am 14.7.26 nach dem Gewitter: Der Flachweiher in Rufshausen bei Schwarzhäusern hat seit dem Bau im Frühling bereits 2-3 rufende Kreuzkröten angelockt. Bild © WS

Flächenmässig die grösste Fördermassnahme ist der Flachweiher für Kreuzkröten, eingefasst mit einer Ruderalfläche und ergänzt mit einer Aufwertung der angrenzenden Blumenwiese. Obwohl die maximale Wasserfläche des Flachweihers weniger als 100 m² misst, handelt es sich um ein äusserst wertvolles Feuchtbiotop oder «Schwamm-Element». Dieses ergänzt das Lebensraum-Mosaik im Raum Schwarzhäusern, Rufshausen und ehemalige Kiesgrube auf optimale Weise und zeigt wie im Smaragdgebiet Oberaargau auch auf relativ kleinen (Landwirtschafts-)Flächen sehr viel für die Biodiversität und speziell für die gefährdeten Tier- und Pflanzenarten samt Smaragd-Lebensräume herausgeholt werden kann. Im Gegensatz dazu blieb der Einsatz von Abdichtungsmaterial und Kies im sehr überschaubaren Bereich.

Aufgepasst 1! Südafrikanisches Greiskraut

Seit 2021 jäten engagierte Personen laufend Einzelpflanzen des Südafrikanischen Greiskrauts weg. Dieses ist speziell entlang der Autobahnen nördlich des Smaragdgebiets weit verbreitet. Es wird vielerorts wachsen gelassen, obwohl es für Nutztiere und z.B. über Milch und Honig auch für den Mensch giftig ist. Schwierig ist die relative «Unsichtbarkeit» dieser bis 60 cm hohen Pflanze. Es lohnt sich, das Auge dafür an Autobahnausfahrten zu schärfen, von Sommer bis Spätherbst nach der Pflanze Ausschau zu halten und vorkommende Pflanzen auszuhacken bzw. sorgfältig in den Abfall zu entsorgen und die Stelle nötigenfalls nachzubearbeiten.



Das Südafrikanische Greiskraut bildet unzählige Flugsamen © Bild: WS

Aufgepasst 2! Asiatische Hornisse, Sekundärnester von Juli bis Dezember suchen und zerstören

Imker und Smaragd-Vorstandsmitglied René Huber engagiert sich gegen die Asiatische Hornisse. Zur Unterstützung steht von Seite Bienenorganisationen gutes Informationsmaterial zur Verfügung. Zum Beispiel ist erwähnt, dass Sekundärnester von Juli bis Dezember gesucht und von Spezialisten zerstört werden können. <https://bienen.ch/imkereibienen-gesundheit-imkerpraxis/asiatische-hornisse/>

Erkennungsmerkmale der Asiatischen Hornisse: Hinterleib schwarz mit gelben Streifen, Beinenden gelb, Kopfvorderseite schwarz/orange.